

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 16

Artikel: Der Panzer in der Aufklärung
Autor: Ochsner, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707207>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Panzer in der Aufklärung

Von Major R. Ochsner, Thun

Die Wahrscheinlichkeit des Atomwafeneinsatzes in einem Krieg der Zukunft wird die Erdstreitkräfte dazu zwingen, sich aufzulockern und einen raschen Bewegungs- und Kampfablauf anzustreben. Tiefe Einbrüche und über-raschend durchgeführte Luftlandungen können schlagartig Situationen herbeiführen, die dem Kampfgeschehen einen völlig neuen Aspekt verleihen. Der Aktivität, die letztlich darauf gerichtet ist, durch Erkennen der Schwerpunkte die gegnerischen Absichten frühzeitig aufzudecken und damit die Grundlagen für den zweckmäßigen Einsatz der eigenen Kräfte zu schaffen – nämlich der Aufklärung – erwachsen damit große Schwierigkeiten. Es mag vorerst scheinen, daß nur noch der Flieger in der Lage ist, diesen gesteigerten Anforderungen zu genügen. Obschon sich heute die Führung neben der Luftwaffe die verschiedensten technischen Aufklärungsmittel dienstbar gemacht hat, enthalten die Heeresseinheiten aller Mächte Verbände für die taktische Erdaufklärung. Zu ihrer Rechtfertigung wird unter anderem darauf hingewiesen, daß gerade in mitteleuropäischen Verhältnissen Schlechtwetterlagen und andere Störungen an zahlreichen Tagen des Jahres auch heute noch die volle Wirksamkeit der Fliegerei und der sog. technischen Aufklärungsmittel vereiteln dürften.

Nachdem die Masse der Elitedivisionen der Großmachtarmeen schon seit geraumer Zeit einen Mechanisierungsprozeß durchgemacht hat, fallen für die Erdaufklärung ausschließlich gepanzerte Spezialverbände in Betracht, die hinsichtlich Schnelligkeit und Beweglichkeit den eigentlichen Kampfverbänden überlegen sind und über hervorragende Übermittlungsgeräte verfügen. Mehr und mehr zeigt sich zudem die Tendenz, den Aufklärungsverbänden organisch Luftfahrzeuge zuzuteilen, um Reichweite und Bewegungsfreiheit zu verbessern.

Aber auch für den modernsten Aufklärungsverband zeitigt der Kampfablauf Situationen, in denen eine Tätigkeit in seinem angestammten Aufgabenbereich unrentabel wird. So ist zum Beispiel im Falle engsten Feindkontaktes durch das Gros der Division oder in einer sich rasch entwickelnden Krisensituation eine zeitgerechte, gewinnbringende Nahaufklärung vielfach nicht mehr möglich. Die Folge hiervon ist die, daß die Division ihr Aufklärungsbataillon in diesem Falle als Kampfelement einsetzen oder wenigstens bereithalten wird. Zusammen mit den für Verbände dieser Zweckbestimmung ohnehin seit jeher bedeutsamen Sicherungs- und Deckungsaufträgen ergibt sich damit eine breite Skala denkbarer Aufgaben, die einen

auch heute noch andauernden Meinungsstreit über Stärke, Gliederung, Bewaffnung und Ausrüstung eines sogenannten Aufklärungsverbandes auslöste.

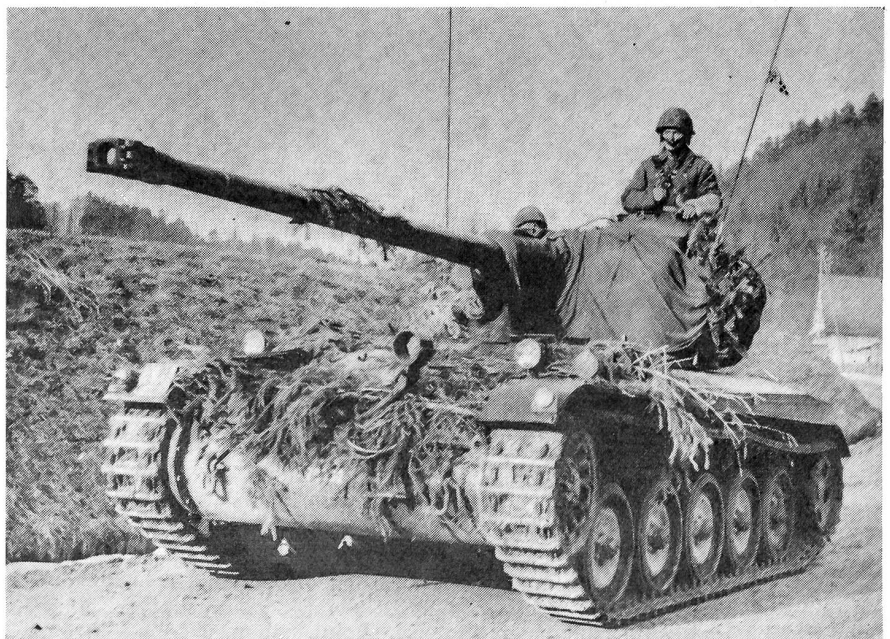
Im allgemeinen werden heute an ein Aufklärungsbataillon folgende Anforderungen gestellt, wobei diese auch in Großmachtarmeen noch nicht ausnahmslos verwirklicht sind:

- Möglichkeit, aus dem Bestand des Bataillons mindestens acht bis zehn Panzerspähtrupps bilden zu können;
- Reservoir an leichten Patrouillen (entweder in einer leichten Einheit zusammengefaßt oder aufgeteilt) zur Aufspürung und Beobachtung des Gegners;
- relativ große Zahl von Panzern und selbstfahrenden Panzerabwehrkanonen;
- Ausstattung des Verbandes mit schnellen, wendigen, wenn möglich schwimmbfähigen Fahrzeugen mit Sonderausrüstung, die ihren nächtlichen Einsatz gewährleistet (Infra-rot-Bildwandler, Zielgeräte);
- Ausstattung des Verbandes mit leistungsfähigen, weitreichenden Funkgeräten unter Zuteilung einer genügenden Zahl von Frequenzen;
- Ausrüstung und Ausbildung der Panzerbegleitinfanterie (Pz.Gren.) für die Lösung von Pionieraufgaben. Eine genügende Zuteilung von Genietruppen wird hier nie möglich sein; diese müssen für die Hauptaufgaben zur Verfügung bleiben und das Gros der Division in Kampf und Bewegung unterstützen;

- Ausrüstung und Ausbildung der Aufklärungstruppe für die Lokalisierung von Verseuchungen im Gelände und zur Bestimmung des Nullpunktes von A-Waffen.

Es ist außerhalb des Kreises der direkt Interessierten wohl kaum am Platz, im Detail darzulegen, in welchen Punkten und inwieweit bei der Aufstellung des Aufklärungsbataillons diesen Forderungen entsprochen werden konnte. Ein Blick auf die Sollbestandstabelle des nach TO 61 geschaffenen Aufklärungsbataillons führt zum Schluß, daß die Schöpfer des neuen Verbandes die Kampfaufgaben neben der traditionellen Aufklärungs- und Sicherungsverwendung stark in den Vordergrund rückten. Es sei nur an die 42 panzerbrechenden Geschütze – Raketenrohre und Panzerbekämpfungsgranaten nicht gerechnet – erinnert, die in den drei aus den Grundelementen (Stab und Aufkl.Stabskp., 2 L.Pz.Kp., Pz.Gren.Kp., Pak.Kp.) gebildeten **gemischten Aufklärungskompanien** zum Einsatz gelangen. Besonders in Fällen, da der erforderliche Manövrierraum für die gepanzerte Nahaufklärung fehlt oder andere Nachrichtenbeschaffungsorgane (z. B. Vortruppen!) zur Verfügung stehen, ist es nicht zweckmäßig, diese Feuerkraft in reinen Spähtruppunternehmungen zu verzetteln.

Es ist also durchaus nicht gesagt, daß die neu geschaffenen Bataillone durchweg ihrer Benennung als Aufklärungsverband entsprechend Verwendung finden werden. Die Divisionskommandanten werden die Aufklärungsbataillone in Kenntnis der Möglichkeiten des



Der «Leichte Panzer 51» ist ein sehr geeignetes Aufklärungsfahrzeug

Verbandes nach freiem Ermessen, vornehmlich in Berücksichtigung der Faktoren Feind, Gelände und Zeit, einsetzen.

Diese Feststellungen dürfen uns indes keinesfalls hindern, das Kampfverfahren des Bataillons in der Aufklärung näher zu betrachten. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß in zahlreichen Situationen der Panzeraufklärungsverband der Divisionsführung unentbehrliche Dienste zu leisten vermag. Nur ein Verband mit einer gewissen Kampfkraft auch gegen mechanisierten Gegner und mit einer genügenden Eindringtiefe wird in der Lage sein, dem Kommandanten ein plastisches Feindbild zu vermitteln. Dabei muß betont werden, daß eine vorausgehende Luftaufklärung günstige, z. T. sogar unerläßliche Voraussetzungen für die taktische Aufklärung auf der Erde schafft, so daß auch im späteren Verlauf der Aufklärungsoperation auf dieses an Eindringtiefe unerreichte Mittel nicht verzichtet werden kann.

Zur Durchführung eines großräumigen Aufklärungsauftrags – der also nicht einfach durch einen geschlossenen Angriff des ganzen Truppenkörpers gelöst werden kann – wird das Bataillon in gemischte Aufklärungskompanien gliedert, die ihrerseits in gemischte Aufklärungszüge zerfallen. Diese Aufklärungszüge, in der deutschen Terminologie vielfach als «schwere Spähtrups» bezeichnet, sind im Zusammenwirken mit wenigen leichten Patrouillen die Antennen, die die zu beschaffenden Nachrichten hereinbringen, sei es durch bloßes Beobachten und Abtasten, sei es durch Kampf. Die Wahl des jeweils günstigsten Verfahrens liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Aufklärungsführers. Die Aufklärungstechnik läßt sich kaum in ein starres Schema zwingen. Das kürzlich erschienene Reglement über die Führung des Aufklärungsbataillons beschränkt sich deshalb in dieser Frage auf Richtlinien und Hinweise und enthält nur in wenigen Punkten – nämlich soweit für Ausbildung und reibungslose Zusammenarbeit erforderlich – bindende Festlegungen.

Auch die folgende Behandlung des Themas der Panzeraufklärung will nur Anregung sein und nicht Rezept.

Von der Warte der Division aus betrachtet, reicht der Einsatzraum des Bataillons im Aufklärungseinsatz über den vordern Rand des Gros der Divisions-Kampftruppen hinaus; und zwar unter Umständen bis 50 km. Als maximale Einsatzbreite muß die Breite des jeweiligen Divisionsabschnitts oder -angriffstreifens angenommen werden können. Das Lebenselement des gepanzerten Aufklärungsverbandes ist der «freie Raum», die unsichere Zone, die Lücke und die offene Flanke. Wird beim Kontakt mit dem Gegner der Raum vor dem Gros der eigenen Kräfte für die Aufklärung zu eng, so ist das Bataillon entweder zur Reorganisation und Retablierung zurückzunehmen und

später eventuell einer anderen Verwendung zuzuführen oder auf einen freien Flügel hinauszuschieben.

Je früher die Division den Auftrag an das Bataillon erteilt, um so höher ist dessen Rendement im Einsatz. Weitere günstige Voraussetzungen liegen dann vor, wenn der Einsatz bereits auf Grund von Anhaltspunkten, die durch die Flieger oder eigene Vortruppen geliefert worden sind, also gerichtet, erfolgen kann. Aber auch im günstigsten Fall muß mit einer raschen Änderung der Feindlage gerechnet werden, weshalb dem Kommandanten des Aufklärungsbataillons ein weiter Spielraum gelassen werden muß. Dies führt zwangsläufig zu einer zwar sorgfältig abgewogenen, aber großzügigen Formulierung des Auftrags, was wiederum zur Folge hat, daß der Bataillonskommandant bei späteren von ihm zu fassenden Entschlüssen vielfach nur noch auf Sinn und Zweck der ihm übertragenen Aufgabe abstellen kann. Größte Vorsicht ist bei der Erteilung von Doppelaufträgen am Platz, die z. B. Aufklärung und Sicherung vorschreiben. Die Verquickung von Aufklärungs- und Sicherungsaufträgen ist, obschon zu vielen Schwierigkeiten führend, in der Praxis unausweichlich. Hier müssen die Akzente klar gesetzt werden.

Das Aufklärungsbataillon sollte im übrigen in keiner Weise die Aufklärung durch die Regimenter ersetzen müssen.

In der Erfüllung des ihm übertragenen Aufklärungsauftrags wird das Aufklärungsbataillon vorerst mit einer gewissen Zahl von vorausgesandten Elementen den Raum abtasten, wozu sich zum Teil auch leichte Patrouillen eignen. Diese Tätigkeit erfolgt gleichzeitig mit dem Annäherungsmarsch des Gros des Bataillons, der sich auf einer oder mehreren Achsen abwickeln kann. An zum voraus erkennbaren kritischen Punkten oder Achsen muß mit schweren Spähtrups (Aufklärungszügen) gearbeitet werden. Es ist klar, daß bei der heutigen Feuerkraft feindlicher Sicherungsverbände schließlich nur ein energisch geführter Stoß in der Lage sein wird, den gegnerischen Sicherungsschleier zu durchbrechen und für die Spähtruppaufklärung wieder Luft zu schaffen. Um den Aufklärungszügen und Patrouillen die Tore auf diese Weise wieder öffnen zu können, ist deshalb die anfängliche Zurückbehaltung wenigstens einer Aufklärungskompanie erforderlich.

Unter Zeitdruck muß vielfach zur Abkürzung des oben beschriebenen Verfahrens geschritten und allenfalls sogar auf die Zurückhaltung einer Reserve im angegebenen Ausmaß verzichtet werden. Dabei haben sich alle Beteiligten dauernd vor Augen zu halten, daß jeder Feindkontakt das Vorgehen schwacher Elemente verlangsamt. Darüber hinaus wird das Einlassen auf Nahkämpfe stets Zeitverlust und u. U. sogar für längere Zeit Verlust der Bewegungsfreiheit überhaupt zur Folge haben.

Es liegt in der Natur der Aufgabe, daß auch eine erfolgreiche Erkundung schließlich an einem Punkt anlangt, da übermächtiger Gegner die Aufklärungstätigkeit illusorisch macht. Damit kommt der Moment, in dem das Bataillon oder einzelne Kompanien entweder zurückgenommen werden müssen oder als Sicherungs- oder als Verzögerungselemente zu arbeiten beginnen. Dieser Moment kann von der Divisionsführung kaum je mit Sicherheit vorausbestimmt und lediglich von einer geschickten Bataillonsführung erfüllt werden.

Das Aufklärungsbataillon löst seinen Auftrag durch wechselweise Anwendung von Verschiebung, Beobachtung und Kampf. Falls ein sinnvolles Spiel zwischen Späh- und Kampfelementen gelingt, wird es die erforderliche Eindringtiefe erzielen, die allein zu schlüssigen Ergebnissen führt.

Auf dem Anmarschweg in den eigentlichen Aufklärungsraum (Zone, Achse oder Objekt) wird das Aufklärungsbataillon erkannte Hauptwiderstandszentren feindlicher Sicherungskräfte meiden. Einmal erkannter Gegner **im zugewiesenen Raum** jedoch muß entweder geschlagen, zurückgehalten oder in seiner Tiefe erforscht werden. Nur die dauernde Kontrolle über die direkt oder von den Kompanien ausgesandten Spähtrupps ermöglicht es dem Bataillonskommandanten, durch sofortiges Zupacken einen örtlichen Erfolg zu erringen, bevor sich der Gegner zum Kampf zusammengezogen hat. Gelingt es dem Bataillon, die Sicherung zu durchschlagen, so steht sein Kommandant vor dem frei zu fassenden neuen Entschluß, ob er wiederum mit Spähtrups arbeiten oder seinen Verband gesamthaft dem zu erwartenden starken Gegner entgegenwerfen will.

Über die Tätigkeit des Bataillonskommandanten und seiner Gehilfen ist zu sagen, daß sie im hier geschilderten Normalfall (Einsatz des Bat. zugunsten der Div.) die Hauptlast der Führung und der Sichtung der gesammelten Nachrichten tragen. In der Regel ist nämlich erst die Bataillonsstufe die Ebene, auf der es möglich ist, die Aufklärungsergebnisse zusammenzustellen, die Notwendigkeit der Verdichtung von Aufklärungseinsätzen zu erkennen und den Moment zu bestimmen, da von der Spähtrupptätigkeit zur Kampfführung übergegangen oder wieder zurückgeschaltet werden muß. Deshalb darf auf der Stufe Kompanie bei der Weitergabe der Aufklärungsergebnisse nicht viel Zeit verlorengehen, und es besteht durchaus die Möglichkeit, daß Züge oder Patrouillen das Recht erhalten oder sogar verpflichtet werden, ihre Meldungen direkt an das Bataillonskommando zu erstatten. In gewissen ausländischen Armeen wird die direkte Meldung der Spähtrupps an das Bataillon zur Regel gemacht. In Anbetracht unseres stark gegliederten Geländes muß die Ausschaltung der Kompaniestufe bei uns die Ausnahme bilden. Es ist aber alles

daran zu setzen, die Laufzeit der Meldungen kurz zu halten.

Auf dem Bataillonskommandoposten werden sämtliche Meldungen überprüft. Der Bat.Kdt. entscheidet, ob gewisse Meldungen im Wortlaut unverzüglich an die Division weiterzugeben sind und welche Nachrichten zurückgehalten, eventuell ergänzt und erst in einer Zusammenfassung an den Vorgesetzten übermittelt werden sollen.

Die an die Kompaniekommandanten der Aufkl.Kp. und an die Führer der Aufklärungszüge und -patrouillen erteilten **Aufträge** sind sorgfältig und knapp, aber großzügig zu formulieren. Ein erfahrener deutscher Autor (Oberstlt. E.Brandt in KAMPFTRUPPEN 1962, Nr. 1/2, S. 14) umschreibt die Stellung des Aufkl.Zfhr. in prägnanter Formulierung wie folgt:

«... der Spähtruppführer handelt im Rahmen seines Auftrages durchaus selbständig. Er faßt bei Feindbegegnung selbständig seinen Entschluß und meldet ihn, ferner meldet er an Linien und zu Zeiten, die ihm befohlen sind. Verhältnismäßig selten bekommt der Spähtruppführer im Verlaufe seines Einsatzes neue Befehle.

Ein Eingreifen von oben ist nur dann gegeben, wenn aus besonderen Gründen (z. B. beim Einbringen wichtiger Gefangener) der Spähtruppführer eine Frage stellt, die zu beantworten ist, ferner wenn sein Auftrag abgeändert oder erweitert werden muß, oder wenn der Spähtrupp eingezogen wird.»

Bei geschickter Führung kann in einem Land mit dichtem Straßennetz auch der sogenannte «schwere Spähtrupp», d. h. der mit Panzern durchgesetzte Aufklärungszug, durch streckenweise Umgehung oder Durchbrechen

an einer «dünnen» Stelle eine gewisse Eindringtiefe erreichen. Es ist jedoch gerade in diesem Zusammenhang immer wieder daran zu erinnern, daß auch die gerissensten Schachzüge eines Spähtruppführers nichts nützen, wenn die Meldung unterlassen oder ungenügend formuliert wird oder nicht durchkommt.

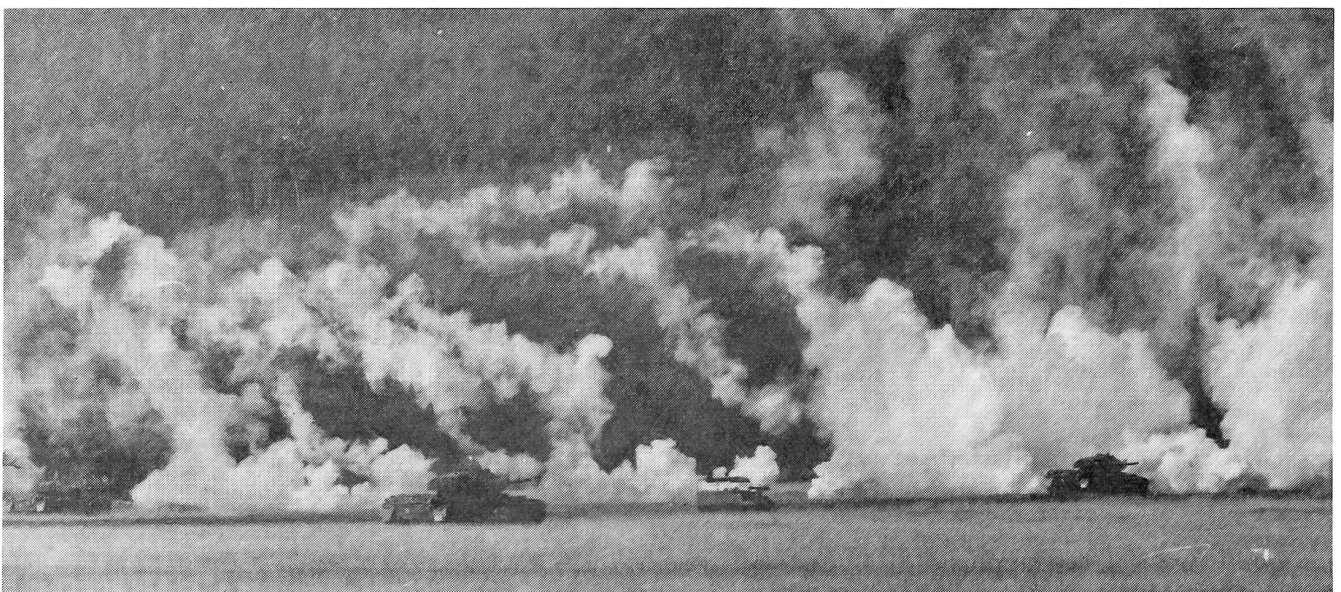
An Führer von Aufklärungselementen werden sehr hohe Anforderungen gestellt. In der Absicht, ihnen ihre Aufgabe nicht übermäßig zu erschweren, sieht das Reglement für die Zusammensetzung der Aufklärungszüge Standardmischungen vor, unter Verzicht auf weitere allenfalls in Frage kommende Zusammenstellungen. Gerade in unserer Nichtberufsarmee besteht bei freien Mischungen auf unterer Stufe die Gefahr, daß sich die Teile des Spähtrupps (L. Pz.Besatzungen, Pz.Gren. und Pak.Kanoniere) zu wenig kennen und damit nur ungenügend unterstützen können.

Zu Beginn dieses Aufsatzes wurde die Feststellung ausgesprochen, daß es sich beim Aufklärungsbataillon der Mechanisierten und Felddivision um einen Mehrzweckverband handelt. Wenn auch in der Literatur der für Aufklärung und Kampf gleichermaßen vorgesehene Verband vielerorts auf scharfe Ablehnung stößt, war es doch immer so, daß gepanzerte Aufklärungsverbände vorübergehend oder sogar vorwiegend ausgeprägte Kampfaufgaben zu erfüllen hatten und es dann darauf ankam, daß sie auch für diesen Fall organisiert, bewaffnet und ausgebildet waren. Immerhin führt zur Regel werdender Einsatz des Aufklärungsverbandes im Großkampf zur raschen Abnützung und zum Ausfall eines Instruments, das nicht leicht zu ersetzen ist.

Aufklärungsverbände aller Armeen und Zeiten waren Eliteverbände. Zwar ist die den kavalleristischen Sonderver-

bänden anhaftende Romantik im Knarren der Raupen und im scharfen Knall der Panzerkanonen untergegangen, aber auch in unseren Tagen muß selbst der untere Aufklärungsführer über eine Selbständigkeit und reaktionsschnelle Entschlußfreudigkeit, einen Einfallsreichtum und ein taktisches Fingerspitzengefühl verfügen, die über ein normales Maß hinausreichen. Er steht vor dem ständigen Dilemma, durch allzu vorsichtiges Vortasten den schnellbeweglichen Gegner zu verpassen oder andererseits durch allzu sorgloses Drauflosgehen unter Umständen den totalen Ausfall des Spähtrupps und damit das Versiegen der Nachrichtenquelle zu verschulden.

Für alle Bestandteile des neuen Aufklärungsbataillons sind intelligente und initiative Leute notwendig. Die Ausbildung bietet auch so noch genug Schwierigkeiten. Neben der Bedienung der Waffen und Geräte stehen im Vordergrund Kartenlesen und Orientierung, alle Sparten des Panzerkampfs, Förderung der Entschlußkraft, Kenntnis der Feindverbände und -mittel. Leute, die nur durch Zwang oder orthodoxen Schematismus militärischen Zwecken dienstbar gemacht werden können, sind hier fehl am Platze. Es ist zu hoffen, daß sich die für die Rekrutierung verantwortlichen Stellen diese Tatsache dauernd vor Augen halten und daß es den Mechanisierten und Leichten Truppen gelingen wird, die noch offenstehenden Ausbildungsprobleme zu lösen. Die Vereinigung aller Elemente der Panzeraufklärer (L. Pz., Pz.Gren. und Pak.-Leute der Aufkl.Bat.) in einer und derselben Schule erscheint heute unumgänglich. Es wird Aufgabe dieser Schule sein, bei den Aufklärern den Geist wagemutigen Draufgängertums, gepaart mit kühler Berechnung und hochentwickeltem Pflichtgefühl zu schaffen und zu pflegen.



Um sich der Sicht des Gegners zu entziehen, nebelt sich ein Panzerverband ein